



Katholische Pfarrgemeinde
St. Ludger Selm

einBLICK

Thema: Herausforderung ... angenommen.



AKTUELLES

- » Titelbild
- » 03 – Vorwort

HINGESCHAUT

- » 04 – Vom „ungläubigen“ Thomas lernen
- » 08 – Was ist eine Challenge?
- » 12 – Herausforderung Familie
- » 14 – Herausforderung Beruf
- » 16 – Herausforderung Gemeinschaft
- » 20 – Herausforderung Zukunft

VORGESTELLT

- » 22 – Herausforderung Gottesdienst
- » 24 – Herausforderung Firmung
- » 26 – Veränderungen im Kita-Alltag
- » 28 – Außenmitarbeiter in St. Ludger
- » 29 – Osterboxen für Zuhause

SERVICE

- » 30 – Ökumenisches Grußwort
- » 32 – Gottesdienste und Veranstaltungen
- » 34 – Ostern auf der Spur
- » 36 – Freiwilliges Soziales Jahr
- » 37 – Herausforderungen in Bücher-Welten
- » 38 – MISEREOR Fastenaktion 2021
- » 40 – Kinderseiten
- » 42 – Öffnungszeiten und Adressen
- » 43 – Seelsorgeteam

Vorwort

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Vielleicht haben Sie als Kind Astrid Lindgrens Geschichte „Die Mutprobe“ gelesen, in der sich die Jungen Albin und Stig einer Herausforderung nach der anderen stellen.

Schon ihre Mütter haben eine „Challenge“ daraus gemacht, welches Kind zuerst zahlt, läuft oder „Rotationsmaschine“ sagen kann. Albin und Stig nehmen jede Herausforderung an, essen Regenwürmer und springen von immer höheren Hindernissen, bis schließlich beide – mit je einem gebrochenen Bein – über den Sinn dieser Mutproben lachen können.

Auch wir müssen uns im Moment immer neuen Herausforderungen stellen: Das Tragen von Masken bei der Arbeit, Homeoffice ohne die Gespräche mit den Kollegen*innen in den Pausen, Distanz statt Berührungen. Familien mussten ihren oft ohnehin komplizierten Alltag neu strukturieren. Manche Eltern mussten neben der eigenen Arbeit und dem Haushalt auch die Aufgaben der Kita und der Schule mit übernehmen: Sie stellten sich einer echten Mutprobe.

Doch Not macht erfinderisch und so brachte uns das erste Jahr der Pandemie auch Erfolgsgeschichten. Auch als Kirchengemeinde mussten wir uns neu aufstellen: Abgesperrte Sitzreihen in den Kirchen, Platzkarten für Gottesdienste, Kommunion hinter der Plexiglasscheibe, kein Gemeindegesang – aber „Christmas to go“ an Heiligabend, „Ostern auf der Spur“ und Gottesdienste auf YouTube, ermutigende Impulse auf das eigene Handy. Wir müssen auf Liebgewonnenes verzichten, aber Neues kann wachsen und sich entwickeln.

Machen wir es wie der „ungläubige“ Thomas: Trauern wir nicht einer Vergangenheit nach, die es so vielleicht nicht wieder geben wird, sondern legen wir die Finger in die Wunden unserer Gegenwart. Machen wir uns wie die ersten Zeugen der Auferstehung gegen die herausfordernden Bilder des Karfreitag auf den Weg zum Osterglauben.

Eine berührende Karwoche und ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr Pfarrbriefteam

Ostern als Herausforderung für den Glauben

VOM „UNGLÄUBIGEN“ THOMAS LERNEN

Eigenartig, dass gerade Thomas als der Ungläubige bezeichnet wird. Petrus hat nach der Verhaftung Jesu im Hof des Hohenpriesters auch nicht gerade ein Glaubenszeugnis hingelegt, als er jede Verbindung mit Jesus abgestritten hat. Den Titel der „Ungläubige“ verdankt Thomas vor allem seiner Ehrlichkeit. Er bemüht sich gar nicht darum, seine Glaubenszweifel zu verstecken. Lauthals verkündet er, dass er es schlicht und einfach nicht glauben kann, dass Jesus lebt.

Hinter diesem Zweifel des Thomas steckt nicht zuerst eine menschliche Schwäche, sondern sein Zweifel verweist auf einen tieferen Sinn. Denn für Thomas ist es ganz wichtig, dass es wirklich der gleiche Jesus ist, mit dem er mitgegangen ist, für den er alles liegen und stehen gelassen hat. Es wird ja berichtet, dass er beim ersten Erscheinen Jesu vor seinen Jüngern nicht dabei gewesen ist. Als die anderen ihm davon erzählen, glaubt er ihnen nicht: Er will die Wundmale sehen und seine Hand in die Seite Jesu legen.

Mit der selbstbewusst formulierten Bedingung, dass er Jesus persönlich begegnen und seine Wunden berühren muss, um glauben zu können,

bringt Thomas eine tiefe Sehnsucht zum Ausdruck. Ihm sitzt der Schreck über die Kreuzigung noch in den Knochen. Thomas weiß, tot ist wirklich tot. Dieser Realismus ist eine Herausforderung für seinen Glauben, aber ihm ist klar: Wenn Jesus lebt, dann nur mitsamt den tödlichen Wunden, die ihm zugefügt wurden. Acht Tage später – wie der Evangelist Johannes erzählt – kommt Thomas, der „Zweifler“, zu seiner eigenen und ganz besonderen Begegnung mit dem Auferstandenen.

Jesus tritt in den verschlossenen Raum ein, begrüßt mit dem Friedensgruß und wendet sich dann in besonderer Weise dem Thomas zu:



Nicht die Spur eines Vorwurfes, nicht die Spur einer Belehrung oder einer theoretischen Erklärung.

Nein, an der Art und Weise, wie Jesus hier dem Thomas begegnet, wird deutlich, dass das Glauben und Verstehen der Auferstehung nicht zuerst eine Sache des Kopfes ist, sondern Auferstehung hat zuerst einmal etwas mit Begegnung und Berührung zu tun. Das ist es, was wir Menschen so notwendig brauchen, um glauben und vertrauen zu können. So geht Jesus auf Thomas zu und fordert ihn auf, die Wundmale an seinen Händen zu berühren und dann seine Hand

in die offene Seite zu legen. Das ist seine Herzseite, aus der am Kreuz Blut und Wasser geflossen sind – Blut und Wasser, beides Symbole für das Leben.

Warum ist aber gerade dieses Berühren der Wundmale für Thomas so wichtig? Er will sicher gehen, dass der auferstandene Herr auch der Gekreuzigte ist. Die Auferstehung löscht den Weg Jesu und seine Hingabe ans Kreuz nicht aus. Würde der Auferstandene nicht mehr die Wundmale tragen, dann hätte er sein Leben und Leiden hinter sich gelassen. Dann wäre etwas Wesentliches



weggewischt, was sich im Leben Jesu ereignet hat. Die Auferstehung steht immer in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Leiden und mit dem Kreuz.

Thomas erkennt: Der Auferstandene ist der Gekreuzigte. Er nimmt die Verwundungen seiner Menschlichkeit mit in den Himmel. So gibt er allen Leidenden die Gewissheit, dass sie mit ihren Verletzungen und Wunden bei Gott aufgehoben sind. Das ist ein großer Auftrag für uns als Christen und auch als Kirche. Nämlich, dass wir daran mitarbeiten und dafür einstehen, dass in unserer Gesellschaft eine Kultur des Zusammenlebens

besteht und entsteht, in der auch die Schwächen, das Versagen, das Leiden, die Verwundungen ihren Platz haben, wo diese auch aus- und angesprochen werden können. Und in der es auch einen tröstlichen und heilsamen Umgang damit gibt.

Unsere Verletzlichkeit und Verwundbarkeit, die Schmerzen und die vielen Enttäuschungen in unserem Leben, Trennungen, Scheitern und Schuld – all das halten wir gern vor anderen geheim und tragen es als Bürde allein mit uns herum. Berührung und Begegnung helfen Thomas aus seiner Enttäuschung, seiner Mutlosigkeit, aus seiner Verzweiflung

heraus. Durch das Berühren seiner Seitenwunde lässt Jesus den Thomas sein Innerstes, seine Mitte spüren. Und Thomas lässt sich berühren im Inneren, in seinem Herzen. Der Kopf, das Denken ist nicht mehr wichtig, nur mehr das Spüren der Nähe, das Spüren, dass alles wahr ist. Dass Jesus auch nach seinem Kreuzestod noch da ist. Der „ungläubige“ Thomas, für dessen Glauben der qualvolle Tod Jesu am Kreuz eine zu große Herausforderung zu sein schien, bekennt: „Mein Herr und mein Gott!“

Gerade erleben wir schmerzlich, wie arm unser Leben ohne körperliche Nähe, ohne die reale Begegnung mit Familienmitgliedern, Freunden, Arbeitskollegen, Teammitgliedern und Mitchristen ist. Videokonferenzen, Online- oder Fernsehgottesdienste lassen uns nach ihrem Ende oft noch einsamer allein in unseren Wohnungen zurück.

Gerade unsere jungen Gemeindemitglieder, die sich auf ihre Erstkommunion vorbereiten wollen oder deren Firmvorbereitung verschoben wurde, suchen nach Gemeinschaft und Nähe zu vertrauenswürdigen Glaubens- und Auferstehungszeugen.

Immer wieder wünschen sich Menschen, genervt von den Herausforderungen der Corona-Regeln und der Tristesse der Pandemie, ihr altes

Leben zurück. Doch ein solcher Wunsch wird sich nicht erfüllen. So wie der Karfreitag das Leben, Denken und Glauben des Thomas für immer verändert hat, so hat Corona unser Leben für immer verändert. Thomas wünscht sich nicht das schöne Leben mit Jesus in Galiläa zurück. Er nimmt die Herausforderung des Todes Jesu an und bekennt sich zum auferstandenen Herrn.

Unser Auferstehungsglaube richtet sich also gegen das Verdrängen und Verschweigen der wunden Punkte unseres Lebens, auch unseres Zusammenlebens. Es ist ein Glaube „auf Augenhöhe“ mit dem Leid, ein Glaube, der sich die Finger schmutzig macht und sie in die Wunden legt. Der Glaube an die Auferstehung ist ein Glaube mit Herz, Händen und Füßen – und natürlich auch mit dem Kopf. Und er ist deshalb auch politisch, das heißt, er richtet sich auch gegen die wunden Punkte in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Er zeigt auf, wo menschliches Leben eingeschränkt oder bedroht ist und wo es aufblühen und sich entfalten kann durch das österliche Geschenk der Auferstehung.

Herausforderungen in der digitalen Welt

WAS IST EINE CHALLENGE?

Menschen filmen sich dabei, wie sie sich einen Eimer Eiswasser über den Kopf schütten, in eine Zitrone beißen, als wäre sie ein Apfel, oder in einer Gruppe wie Schaufensterpuppen in einer bestimmten Situation einfrieren. Die Zahl der Zuschauer geht in die Millionen. Und in den Titeln all dieser Videos findet man das Wort „Challenge“ (Herausforderung). Aber warum sind diese kurzen Filme so erfolgreich im Internet? Welchem Zweck dienen sie? Wer hat sie erfunden?

Um all das herauszufinden, müssen wir wie so oft ganz vorne anfangen. Das Internet hat sich quasi selbst erschaffen und lebt davon, dass unvorstellbare Massen an Menschen miteinander interagieren können. Vor allem, dass man Texte, Bilder, Musik und Videos in Windeseile mit theoretisch jedem Menschen der Erde teilen kann, hat es einigen Leuten besonders angetan.

Und während im Fernsehen Formate (wie z.B. Wetten dass...?) an feste Sender, Moderatoren und Sendezeiten gebunden sind, lassen die kreativen Köpfe des Internets gerne andere an ihren Formatideen teilhaben, mehr noch, sie fordern sich teilweise gegenseitig heraus eigene Versionen zu erstellen.

Inhaltlich geht es bei diesen Videos zum Teil gar nicht mehr um Herausforderungen, denen man sich stellt, wie der Name Challenge vermuten lassen würde. Vielmehr wird der Begriff „Challenge“ als Werbung benutzt, um einerseits zu kennzeichnen, dass es sich nicht um eine eigene Idee handelt, andererseits hat sich „Challenge“ im Titel eines Videos wie eine kleine Marke etabliert, von denen sich manche Nutzer mehr Aufmerksamkeit versprechen.



Ein Beispiel: Es gibt unzählige Videos, in denen Europäer oder Amerikaner asiatische Süßigkeiten probieren, bewerten und vergleichen. Eine echte Herausforderung wird darin nie gemeistert. Um deutlich zu machen, dass man dem Süßigkeiten-Trend folgt, wird das Essen kurzerhand zu einer Challenge und dementsprechend betitelt. Nun schaut sich nicht jeder Nutzer des Internets jeden Post jedes anderen Nutzers an, sondern es tummeln sich Zuschauerscharen um einzelne beliebte User.

Diese werden im schönen Neudeutsch „Influencer“ genannt, weil sie es schaffen, riesige Massen an Menschen zu beeinflussen. Jeder „normale“ Nutzer hat also seine eigenen Lieblingsinfluencer, mit denen er/sie sich besonders gut identifizieren kann. Neben ihren eigenen Formaten, wollen diese Influencer dann auch noch am Erfolg von einzelnen Challenges, der meist nicht sehr

lange weilt, teilhaben und erstellen daher ihre Versionen, zugeschnitten auf ihre Zuschauerschaft.

Lange Rede, kurzer Sinn: Eine Challenge im Internet muss nicht mehr unbedingt etwas mit einer Herausforderung zutun haben, es handelt sich eher um ein Markenzeichen zur Kennzeichnung von Inhalten, die einem bestimmten Trend folgen.

Einen richtigen Erfinder dieses Konzepts kann man daher nicht ausfindig machen, das Phänomen der Challenges ist eher der Dynamik des Internets geschuldet. Und während einige Challenges wirklich nur der Unterhaltung einer Zuschauerschaft dienen und daher eher erfolgreichen Influencern vorbehalten sind, gibt es immer wieder Challenges, die einem weitaus größeren Zweck dienen.



Einige erinnern sich vermutlich noch daran, dass im Sommer 2014 immer wieder Videos auftauchten, in denen sich Promis, Politiker, Sportler, aber auch ganz normale Leute einen Eimer mit eiskaltem Wasser über den Kopf schütteten. Hierbei ging es tatsächlich um eine Spendenaktion für Betroffene der Nervenkrankheit Amyotrophe Lateralsklerose, da man sich beim Begießen mit Eiswasser für einen Augenblick genauso fühlt, wie jemand der von ALS betroffen ist.

Am Ende jedes Videos nominierte jeder, der die Challenge erfolgreich gemeistert hat, drei weitere Personen, die sich dieser Herausforderung stellen sollten. Wer die Herausforderung annahm, spendete zudem 10 Euro an eine Stiftung, die ALS-Kranken zugute kam, wer sich drückte wurde aufgefordert, 100 Euro zu spenden.

So konnten schließlich innerhalb eines Sommers ca. 100 Millionen Dollar gesammelt werden.

Und auch hier wurde wieder das typische Konzept einer Challenge genutzt, um Aufmerksamkeit zu kommen. In diesem Fall sogar so geschickt, dass man weltweit 2,9 Millionen Menschen dazu bringen konnte, ein Video dazu ins Internet zu stellen.

Diesen Erfolg erreichte man sicherlich dadurch, dass man direkt von einem Freund oder Bekannten aufgefordert wurde teilzunehmen, man durch die Teilnahme etwas Gutes tun konnte, prominente Vorbilder ebenfalls dazu aufriefen, teilzunehmen und der entstandene Hype durch andere Medien ebenfalls aufgegriffen und befeuert wurde.

Gute Sache also diese Challenges. Oder? Wie so oft gibt es auch schlechte Beispiele. Nicht jeder im Internet ist bedacht darauf, für einen guten Zweck zu handeln. 2017 machte so zum Beispiel die „Tide-Pod-Challenge“ negative Schlagzeilen. Tide Pods sind kleine Plastik Paketchen, die mit Waschmittel gefüllt sind, die man mit in die Waschmaschine gibt. Diese sind natürlich hochgiftig, im Internet wurden sie allerdings rasch dafür bekannt, auf merkwürdige Weise appetitlich auszusehen.



Zunächst wurde sich über die Tide Pods nur lustig gemacht, so wurde zum Beispiel ihr appetitliches Aussehen mit der dahintersteckenden Gefahr, mit der verbotenen Frucht im Garten Eden verglichen. Was mit solchen Witzen begann, wurde jedoch so weit getrieben, dass vor allem aus den USA Videos auftauchten, in denen so getan wurde, als würde ein Tide Pod tatsächlich verspeist werden.

Es dauerte nicht lange, bis dies von oftmals jüngeren Leuten nachgeahmt wurde, die diese Videos allerdings für echt hielten und daher tatsächlich Tide Pods aßen. Facebook, YouTube und andere Plattformen begannen glücklicherweise schnell damit, diese Videos zu löschen, sodass die größere Verbreitung der Challenge gestoppt werden konnte.

Was bleibt sind 6 Kinder, die an der Folge von Vergiftungen durch Tide Pods gestorben sind, und die erschreckende Gewissheit wie weit etwas, was als Witz startet, im Internet führen kann.

Challenges haben also in der Welt des Internets eine ganz andere Bedeutung als man im ersten Moment denken mag. Hier schafft man bewusst Herausforderungen, um damit an möglichst viel Aufmerksamkeit zu kommen, die man dann für die unterschiedlichsten Zwecke verwenden kann. Manchmal zeigen uns diese Challenges aber auch ganz andere Herausforderungen auf, denen wir uns in der heutigen Zeit stellen müssen.

Letztlich sind sie aber auch ein Abbild davon, wie wir als Gemeinschaft auf dieser Welt miteinander umgehen.

Herausforderung Familie

EINDRÜCKE AUS EINEM JAHR CORONA

Die Herausforderungen, die sich seit nun über einem Jahr durch die Corona-Pandemie ergeben, sind vielfältig. Für einige sind sie eher unbedeutend, für andere sind sie kaum zu bewältigen. Wie gehen wir als Gesellschaft damit um? Wie sind die Auswirkungen in unseren Familien?

Kinder brauchen andere Kinder. Zum Spielen, zum Lachen und auch zum Streiten. Doch in der Corona-Zeit dürfen Kinder zumeist keine Freunde treffen. Schwimmbäder und Freizeiteinrichtungen sind geschlossen. Abwechslung herrscht daher wenig. Homeschooling. Familienzeit. Digitalisierungsschub. Homeoffice. Fehlende Kinderbetreuung. Existenzangst. Arbeitslosigkeit. Die Liste der Schlagworte, die sich seit nun mehr als einem Jahr mit der Corona-Pandemie verbinden lassen, lässt sich ohne weiteres verlängern – sowohl ins Positive als auch ins Negative.

Auch Familie Kapp hat Corona auf unterschiedliche Weise gefordert. Drei Kinder. Alle in einem anderen Alter. Das bedeutet: verschiedene Bedürfnisse, unterschiedliche Aufgaben. Luis (8), Mira (5) und Theo (2) sind die Kinder von Daniela und Daniel

Kapp. Die Herausforderungen des Corona-Alltags meistern sie, wie viele andere Familien auch, nun seit über einem Jahr. Daniel Kapp (39) arbeitet als Einzelhandelskaufmann. Homeoffice ist für ihn nicht möglich. Morgens um 6 Uhr verlässt er das Haus. Seine Frau Daniela ist tagsüber mit den drei Kindern alleine. Der Kontakt zu Oma und Opa wurde für die Kinder aufgrund der Ansteckungsgefahr eingeschränkt. Das Familienleben hat sich völlig verändert.

Die zwei kleineren Kinder von Daniela und Daniel Kapp besuchen die Kindertageseinrichtung St. Martin. Nur wenige Wochen waren sie im vergangenen Jahr aber wirklich da. Sie vermissen ihre Freunde. Und auch für den Großen, für Luis, gab es den regelmäßigen Schulalltag nicht. Unterricht in den eigenen vier Wänden war angesagt. Homeschooling.



„Das war für uns die größte Herausforderung“, erzählt Daniela Kapp. Das Zauberwort lautete letztendlich Struktur. Ein fester Tagesablauf, ein klarer Rhythmus. Luis ließ sich leicht von seinen Geschwistern ablenken, wenn er eigentlich die Videokonferenzen der Schule mitmachen sollte. Schließlich veränderte Daniela Kapp den Ablauf, ging mit ihren jüngeren Kindern spazieren, während ihr Großer sich den Schulaufgaben widmete. Sie erkannte, dass nicht sie die Lehrerin sein musste, dass ihr Sohn bereits selbstständig genug ist, um Dinge eigenständig zu erledigen und „dass es nichts nutzt, nur Druck zu machen.“ „Es brauchte Zeit. Man fuchst sich rein“, sagt die 36-Jährige.

Eine weitere Erkenntnis aus der Krise ist für die Familie, dass sie viele Dinge

für selbstverständlich erachtet haben. Der Besuch im Zoo war schon nichts Besonderes mehr. Die Zeit im Freibad oder im Biergarten, jetzt sehnt man sich danach. „Man bekommt eine andere Sicht auf Dinge und auch auf sich selbst“, sagt Daniela Kapp, die sich selbst als selbstkritische Frau bezeichnet.

Auch für die Partnerschaft sei die Zeit eine Herausforderung. „Mein Mann ist abends oft der Leidtragende“, sagt Daniela Kapp. Nicht immer sei das fair. Er ist das Ventil für einen stressigen Tag. „Sicherlich hätte vieles besser laufen können, aber wir sollten stolz auf uns sein, dass wir die Zeit so meistern.“

MANN UNTER FRAUEN

**Luca Palma, 22 Jahre –
Berufspraktikant in der Kita
St. Martin**

**Männer als Erzieher in einer Kita
sind eher ungewöhnlich. Was macht
der Beruf für Sie aus?**

Luca Palma: Der Beruf des Erziehers ist für mich sehr vielfältig und abwechslungsreich. Du weißt nie, was dich am nächsten Tag erwartet. Du stellst dich jeden Tag neuen Herausforderungen, deswegen ist es nie eintönig. Ich nehme einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und begleite sie bei ihren Bildungsprozessen. Die Kinder geben einem so viel zurück und das motiviert mich Tag für Tag. Als Mann in einer Kita ist man der Mittelpunkt, ob man möchte oder nicht – die Kinder belagern einen von Anfang an.

**Übernehmen Sie andere Aufgaben
als Ihre Kolleginnen?**

Luca Palma: Ich übernehme die gleichen Aufgaben wie meine Kolleginnen. Jedoch bin ich bei technischen oder handwerklichen Tätigkeiten eher gefragt :)



Allein unter Frauen: Welche Herausforderungen bringt die Arbeit im Team mit sich?

Luca Palma: Ich sehe keine Herausforderungen in der Arbeit alleine unter Frauen. Für mich hat eine gute Zusammenarbeit im Team nichts mit dem Geschlecht zu tun.

Warum glauben Sie, dass nicht mehr Männer die Herausforderung in diesem Beruf annehmen?

Luca Palma: Ich glaube, dass viele Männer Angst vor schlechten Reaktionen haben, da Erzieher eher als Frauenberuf gesehen wird. Viele machen sich Sorgen um das Gehalt, da es immer heißt: Erzieher verdienen zu wenig. Ich bin der Meinung, Klischees und Vorurteile der Gesellschaft sind dafür verantwortlich, dass es so wenig männliche Erzieher gibt.

FRAU UNTER MÄNNERN

**Lisa Tschöpe, 19 Jahre –
Auszubildende als Straßenwärterin
bei der Stadtwerke Selm GmbH**

**Frauen als Straßenanwärterinnen
sind eher ungewöhnlich. Was macht
der Beruf für Sie aus?**

Vor allem die große Abwechslung. Man kann interessante Aufgaben übernehmen, bei Veränderungen im Stadtgebiet mitwirken (nah dabei sein), aber auch an der Verkehrssituation in Selm aktiv etwas verändern sowie bei Großveranstaltungen wie Stadtfesten, Karneval, etc. mitwirken. Auch die anderen Tätigkeitsfelder in diesem Bereich wie Beschilderungen aufbauen oder das Instandsetzen von Fahrbahnen bzw. Gehwegen machen mir viel Spaß.

**Übernehmen Sie andere Aufgaben
als Ihre männlichen Kollegen?**

Klares Nein. Das möchte ich auch nicht. Ich möchte nicht anders behandelt werden als meine Kollegen.

Allein unter Männern: Welche Herausforderungen gibt es?

Ich muss mich beweisen, aber ich möchte nicht in Schutz genommen,



sondern gleichwertig behandelt werden, was hier bei den Stadtwerken auch der Fall ist.

Warum glauben Sie, dass nicht mehr Frauen die Herausforderung in diesem Beruf annehmen?

Eventuell ist es die Angst allein dazustehen, weil so viele Männer in dem Berufsfeld tätig sind.

VOM LIKÖRCHEN- EXPRESS UND ANDEREN MUTMACHERN

Gemeinschaft lebt von gegenseitigen Begegnungen, von Gesprächen, vom Zuhören, von der Freude mit Menschen zusammen zu sein. Oftmals kommen in einer Gemeinschaft Menschen zusammen, die ein gleiches Ziel verfolgen, die den gleichen Sport betreiben, die gleichen Werte leben oder einfach gerne beieinander sind.



Corona hat gemeinschaftliche Aktionen im vergangenen Jahr fast komplett verhindert. Doch da Jammern bekanntlich nicht hilft, haben sich viele Gruppen auf die Suche nach Lösungen gemacht. Auf die Suche nach Lösungen, um trotzdem Gemeinschaft zu leben. Sie haben uns ein Stück weit Hoffnung und Freude gegeben.

Sündige Nonne, Kardinalstropfen oder Himmlische Versuchung heißen drei der insgesamt sieben alkoholischen Tropfen, die die Mitglieder des Kirchenchores St. Ludger Jahr für Jahr für den Selmer Adventsmarkt aufsetzen. Die leckeren Liköre erfreuen sich am Stand des Kirchenchores immer wieder großer Beliebtheit. Ausverkauft heißt es oftmals schon vor Marktende. Obligatorisch wird bereits im Mai mit der Produktion der Liköre aus Kirschen, Holunder,

Nuss oder Schlehen begonnen. Im vergangenen Jahr standen die Mitglieder nach Absage des Marktes vor der Frage, was machen mit dem guten Zeug? Selber trinken? Nein. Die Idee des Likörchen-Expresses wurde geboren. An zwei Tagen wurden die kleinen beklebten Fläschchen mit den kreativen Namen vor der Kirche verkauft und Vorbestellungen wurden per Likörchen-Express direkt an der Haustür zugestellt. Eine schöne Aktion zur Pflege der Gemeinschaft. „Aber auch ansonsten versuchen wir, regelmäßig Kontakt zu unseren Mitgliedern zu halten“, erzählt Chorsprecher Stephan Brenner. Per Hauspost oder Telefonkette.

Die Hauspost haben auch unsere drei Kfd-Ortsgruppen genutzt. Sie sprachen eine Einladung zum Mitfeiern eines Gottesdienstes im Internet oder Fernsehen aus und legten ihren Mitgliedern ein Rezept für einen Ingwerkuchen der Monatszeitschrift bei.

Tradition ist Tradition. Das haben sich wiederum die Mitglieder der Schützenbruderschaft St. Fabian und Sebastian zu ihrem jährlichen Patronatsfest gedacht. Das Patronatsfest (20. Januar) ist ein fester Termin im Schützenkalender. Am Samstag danach findet traditionell eine gesellige Veranstaltung im Gasthaus Suer statt. Das Bratwurstessen. Zuvor besuchen die Schützen gemeinsam den Vorabendgottesdienst in St. Ludger.



Bannerträger inklusive. In diesem Jahr hat zwar auch das amtierende Königspaar mit einer kleinen Abordnung des Hofstaats den Gottesdienst besucht, aber das Bratwurstessen in großer Gemeinschaft konnte nicht stattfinden.

„Nicht mit uns“, haben sich allerdings die Mitglieder der Sanitätsgruppe gedacht. Kurzerhand verabredeten sich die „Sanis“ zum privaten Bratwurstessen über den Nachrichtendienst WhatsApp. 15 Schützen zogen die grüne Kutte an, bruzelten ein paar Bratwürste plus Beilage in der eigenen Küche und machten Fotos von sich. Per Telefonkonferenz nahmen die Schützen danach Kontakt zueinander auf, um wenigstens in guter alter Schützentradition das Miteinander zu pflegen.



Ein ebenso tolles Angebot haben die Pfadfinder ihren Stammesmitgliedern in den letzten Monaten gemacht. Vom Jugendzentrum FindUs bis in den Zechenbusch konnten sich die Mitglieder auf eine Schnitzeljagd begeben. Und das mit ihrer ganzen Familie. Geocaching heißt die moderne Form der Schatzsuche. Über ihr Handy erhielten die Teilnehmer Hinweise auf Rätsel. Gelöst führten diese Rätsel zu weiteren Hinweisen. „Fünf Freunde auf Schmugglerjagd“ lautete der Titel der Schnitzeljagd, der letztendlich zu einer Schatzkiste im Zechenbusch führte.

Da die Schatzsuche abends im Dunkeln stattfinden sollte, gehörte eine Taschenlampe zur Grundausstattung und entsprechend der pfadfinderischen Herausforderung musste auch das Taschenmesser zum Einsatz kommen.



„Wir haben uns sehr gefreut, dass gut 40 bis 50 Familien dieses Angebot genutzt haben“, erzählte Kevin Köster, einer der Vorsitzenden unsres Pfadfinderstammes. Auch dass Unbelehrbare die im Zechenbusch versteckten Schatzkisten beschädigt haben, veränderte die positive Bewertung dieser Aktion nicht.

Weitere Angebote haben ebenfalls digital stattgefunden. Gruppenstunden mit Aufgaben zu Spielen wie Minecraft, Stadt-Land-Fluss oder Montagsmaler. Und auch die jährliche Stammesleiterklausur, die Planungsrunde der Leiterrunde zur Absprache der Jahresaktivitäten, hat in diesem Jahr online stattgefunden.

Mit dem Ergebnis des nächsten Angebots: eine digitale Eiersuche zu Ostern.



Vor dem Computer ist im vergangenen Jahr auch für viele Stunden der Arbeitsplatz von Stephan Schröer gewesen. Statt mit Kindern und Jugendlichen im Jugendzentrum FindUs Billard zu spielen, zu darten oder zu klönen, musste der Jungendtreff ins Internet verlegt werden. Dort treffen sich die Jugendlichen mit Stephan zum Austausch oder um Online-Spiele zu spielen.

Doch wie in allen anderen Gruppen, sehnen sich auch die Jugendlichen nach den persönlichen Treffen in Gemeinschaft.



Herausforderung Zukunft

PROJEKT „WOHNEN VERBINDET“

Was geschieht auf dem Gelände, auf dem noch vor einigen Jahren die Kirche, der Pfarrsaal, das Pfarrhaus und das Jugendheim der ehemaligen Gemeinde St. Josef gestanden haben? Direkt neben dem erhaltenen Kirchturm ist mit dem FindUs ein neues Jugendzentrum entstanden. Nun entwickelt sich ein weiterer Baustein des Gesamtkonzepts.

Lange hat sich nichts getan auf dem Gelände. Warum? „Weil wir auf der Suche nach einem Projekt waren, das zu uns passt“, sagt Pfarrer Claus Themann. Einen caritativen Anspruch sollte es haben. Menschen in den Blick nehmen, die Hilfe brauchen.

Nach Beratungen in den Gremien unserer Kirchengemeinde, Gesprächen mit Jugendgruppen, Kindergarten und Altenwohnhaus ist Anfang März ein Projekt in der Öffentlichkeit vorgestellt worden, das der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) als Leuchtturmprojekt fördert. „Wir sind in der Planungsphase“, beschreibt Pfarrer Themann.

„Wohnen verbindet“ heißt ein Wohnprojekt für ältere oder vorgealterte Menschen mit einer Abhängigkeits-erkrankung.

Bauträger ist die SEWO (Selbstständiges Wohnen) gGmbH, eine Tochtergesellschaft des LWL, und Betreiber der Verein Integra e. V. Dessen Geschäftsführer Janis Drögekamp erklärt: „Nach unserer Vorstellung sollen auf rund 1200 m² Grundstücksfläche zehn bis 12 Wohneinheiten für Menschen entstehen, die eine Erkrankung aus einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit erlitten haben.“

Voraussetzung für eine Aufnahme in das Wohnprojekt sei der Wunsch nach einer abstinenten Lebensführung und eine hiermit verbundene Abstinenzfähigkeit. Durch ihre Suchterkrankung haben die Menschen oftmals körperliche Beeinträchtigungen. Sie sind zum Beispiel stark gealtert. Soziale Strukturen sind oft zerbrochen, sodass sie Hilfen gegen Ver-

einsamung und Rückzug brauchen. Struktur und Hilfe im Alltag solle den Menschen in dem Wohnprojekt gegeben werden. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Menschen, die illegale Drogen konsumiert haben sowie akut Süchtige. Das innere Bild von umherliegenden Spritzen kann somit ausgeschlossen werden.

Geschulte sozialpädagogische Fachkräfte sind für die Betreuung der Bewohner zuständig, ein/e sogenannte/r Teilhabe- und Quartiersmanager/ in sorgt in den ersten zwei Jahren für die Einbindung des Projekts in die Umgebung. Er/Sie soll Brücken bauen, Anknüpfungspunkte suchen und Ansprechpartner sein.

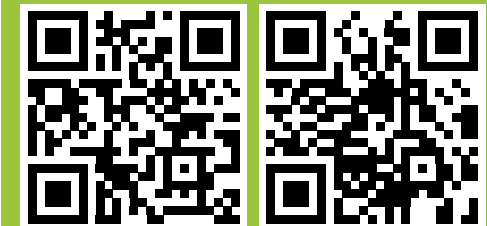
„Jeder Mensch hat eine zweite Chance in der Mitte unserer Gesellschaft verdient. Darum soll das Wohngebäude auch genau dort seinen Platz erhalten: In der Mitte unserer Gesellschaft“, so Pfarrer Themann. St. Josef zu einem Platz der Begegnung zu entwickeln, ist unsere Herausforderung für die nächsten Jahre.



Weitere Infos zum Projekt finden Sie im Internet unter:

www.integra-eingetragener-verein.de oder
www.ideenschmiede-inklusive-wohnen.lwl.org

Oder scannen Sie einfach die QR-Codes.



Herausforderung Gottesdienst

BLICK HINTER DIE KULISSEN

Der Schutz unserer Gemeindemitglieder hatte im vergangenen Jahr auch große Auswirkung auf den Besuch eines Gottesdienstes. Dieser war nur unter strikten Regeln und mit Beschränkung der Platzzahl in unseren Kirchen möglich.

Daher haben wir nach einer Möglichkeit gesucht, möglichst vielen Menschen die Gottesdienstfeier in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen: Über einen Gottesdienst, der im Internet angeschaut werden kann. Doch wie entsteht eigentlich ein Online-Gottesdienst? Hier erklären wir es im Bild:



2. Der Gottesdienst wird vor dem Wochenende in einer unserer Kirchen aufgenommen. Dafür reicht ein einfaches Handy auf einem Stativ.



1. Der Pfarrer schreibt ein Konzept & eine Predigt für den Gottesdienst.



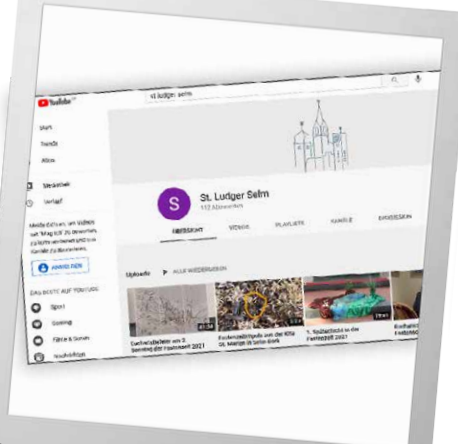
3. Der Ton muss stimmen. Dafür sorgt ein Tonaufnahmegerät. Im Raum muss es ruhig sein.



5. Der nächste Schritt ist sehr umfangreich. Der Gottesdienst muss in Bild und Ton am Computer bearbeitet werden. Diese Aufgabe übernimmt Organist Martin Kopp. Er braucht für diese aufwendige Arbeit drei bis fünf Stunden.



4. Während die Kamera läuft, hält der Geistliche einen ganz normalen Gottesdienst ab. Er betet, singt und predigt. Der Organist unterstützt ihn an der Orgel. Sonst ist nur ein Küster anwesend, keine Gemeinde.



6. Das Ergebnis ist auf dem Youtube-Kanal unserer Gemeinde zu sehen.

Herausforderung Firmung

„...HÖHER WEITER... GOTT“

Firmvorbereitung in Coronazeiten hat seine Hürde vor allem darin, dass uns Begegnung wichtig ist für die Vorbereitung. Gerade in Gruppentreffen wurden in der Vergangenheit Inhalte besprochen und diskutiert. Ansprechend und zeitgerecht soll alles auch sein und natürlich kein reines Firm-schooling.

Darum setzen wir in der Firmvorbereitung 2021 weiter darauf, dass Begegnung möglich wird, in kleinen Kreisen, in größeren Gruppen in Gottesdiensten auf jeden Fall, in Aktionen, in denen Glaube erfahrbar konkret wird.

Start der Firmvorbereitung ist Ende März. Alle Jugendlichen – geboren zwischen dem 01.08.2003 und 30.09.2005 – sind schriftlich eingeladen worden, sich über die Firmvorbereitung zu informieren. Dazu gibt es neu in diesem Jahr eine eigene Internetseite: www.firmung-selm.de

„...HÖHER WEITER... GOTT“ – haben wir als Thema gewählt für die Vorbereitung in diesem Jahr,

... weil wir fest überzeugt sind, dass Klettern in St. Josef möglich sein wird,

... weil die Firmvorbereitung die Jugendlichen im Leben ein Stück weiter bringen kann,

... weil wir gemeinsam entdecken können, dass der Trend nach immer mehr im Leben nicht immer gut sein muss, im Glauben vielleicht aber auch weiter bringen kann.



Das Firmteam 2021:
Heike, Kathrin, Maria, Stefan,
Stephan, Susanne, Claus

Gemeinsam steigen wir mit einem AuftaktGOTTesdienst in die inhaltliche Vorbereitung ein. Parallel dazu wird die Firm-Internetseite genutzt, um weitergehende Impulse zu geben, um weitere Inhalte anzubieten, und natürlich, um in Kontakt zu bleiben. So gibt es eine Emailadresse, über die das begleitende Firmteam zu erreichen ist.

Die Firmvorbereitung soll auch stärken für das Leben. So hoffen wir, dass wir zum Sommer hin die ein oder andere interessante Aktion anbieten können, in denen die Jugendlichen sich mit Katecheten treffen können. Dann geht es für alle interessierten Jugendlichen sicher hoch hinauf zu „Gott“ an unserer Kletterwand am Kirchturm St. Josef. Dann gibt es jugendgerechte, liturgische Angebote oder auch Besuche bei Menschen, die aus ihrem Glauben heraus aktiv sind.



Spätestens im August werden die Jugendlichen sich entscheiden für oder gegen den Empfang des Sakraments der Firmung in diesem Jahr 2021. Coronabedingt wird es mehrere Firmfeiern geben am Wochenende Samstag/Sonntag, den 28./29.08.2021.

Herausforderung Corona angenommen

VERÄNDERUNGEN IM KITA-ALLTAG

Die Erzieher der Kita St. Ludger berichten von Veränderungen und Neuaufbrüchen durch die Coronazeit. Was sie berichten, ist übertragbar auch auf die weiteren Kitas unserer Pfarrei:

16. März 2020:

Dieses Datum werden wir nicht so schnell vergessen. **CORONA** legt die Welt lahm. Auch in unserer Kita St. Ludger ist es plötzlich ganz still. Kein Kind ist mehr da! Eine Situation, die für unser Team unbegreiflich und zugleich beängstigend war.

Für uns stellten sich die Fragen: „Wie geht es weiter? Was machen wir ohne unsere Kinder?...“ Und wir dachten noch: „Naja, bis zum Sommer ist alles vorbei!“ Daher planten wir schon den Abschlussgottesdienst der Maxis, die Eingewöhnung der neuen Kinder, erstellten eine Jahresplanung....!

Wir wünschten uns unseren ganz normalen Alltag mit quirligen Kindern zurück, uns fehlte das Lachen, die „Lautstärke“ in den stillen Räumen.

Heute – ein Jahr weiter:

Endlich sind wieder Kinder in der Kita! Das Leben kehrt zurück! Allerdings sieht unser Alltag im wahrsten Sinne des Wortes ganz anders aus: Überall markieren Flatterbänder und aufgezeichnete Laufwege die Richtung zur jeweils eigenen Gruppe. Der Besuch eines Freundes in der Nachbargruppe?! Das ist leider nicht erlaubt...

Zum Glück haben wir alle ein Waschbecken in greifbarer Nähe! Denn... das Händewaschen ist inzwischen zentraler Bestandteil unseres Alltags:

- nach dem Ankommen
- vor dem Frühstück, nach dem Frühstück
- vor dem Mittagessen, nach dem Mittagessen
- nach dem Niesen und Husten
- nach dem Naseputzen
- nach dem Toilettengang
- und 20 Sekunden Hände waschen bedeutet: Zweimal „Happy Birthday“ singen pro Kind!



Können Sie sich das vorstellen? In den letzten zwölf Monaten haben zahlreiche Gesetze, Verordnungen und Regeln unseren Alltag bestimmt. Wer darf die Kita besuchen? Wo darf mit wem gespielt werden? Doch mit jeder Veränderung wurden wir geübt und waren besser vorbereitet.

Auch das Team und unser Teamgeist sind in den vergangenen Monaten gewachsen. Wir durften feststellen, dass wir uns auch in schwierigen Situationen immer aufeinander verlassen können. In dieser für alle unsicheren Zeit entstand die Idee, den Kindern und ihren Familien etwas Vertrautes mit auf den Weg zu geben. In Form von Grußworten per Post, kleinen Videos und Bastelideen per Mail, selbstgemachte Seife, Pflanztöpfchen zum Abholen, Videokonferenzen... stellten wir Kontakt zu den Kindern und Familien her.

Viele positive Rückmeldungen bestärkten uns mit viel Freude, immer

wieder neue Ideen zu entwickeln. Wir denken, diese schwierige, beängstigende Zeit haben wir bis heute gemeinsam gut gemeistert. Zurzeit entstehen Videoimpulse zur Fastenzeit im Rahmen des Projektes „Kita - Lebensort des Glaubens“, an dem alle katholischen Kitas in Selm mitwirken, um wieder Kontakt zur Kirchengemeinde herzustellen und die Verbindung zu intensivieren.

Wöchentlich können alle Familien mit Kindern und alle Gemeindemitglieder ein neues Video auf dem Youtube-Kanal der Kirchengemeinde aufrufen und die Fastenzeit zuhause gemeinsam gestalten.

Wir möchten hier die Gelegenheit nutzen und uns nochmals bei den Kita-Eltern bedanken. Bis heute gehen unsere Familien sehr verantwortungsbewusst mit den ständig wechselnden Begebenheiten um – dafür ein großes DANKE!

Außenmitarbeiter in St. Ludger

AUF SIE IST VERLASS

Die Außenmitarbeiter unserer Kirchengemeinde sind täglich im Einsatz, um Gebäude, Grünflächen und Außenanlagen „in Schuss“ zu halten. Ihre Aufgaben sind umfangreich.

Neu im Bunde der Außenmitarbeiter ist seit Juli Viktor Maul. Der 58-Jährige war zuvor mehrere Jahre auf Montage und danach 15 Jahre für das Unternehmen Remondis tätig. Jetzt freut er sich über seine neue Tätigkeit. „Vor allem die Arbeit an der frischen Luft macht Spaß“, sagt der zweifache Vater und stolze Opa von zwei Enkelkindern. In Selm arbeitet Viktor Maul eng mit seinem Kollegen Alexander Asisow zusammen. „Besser geht's nicht“, sagt Alexander Asisow über die Zusammenarbeit. In St. Stephanus unterstützen das Duo zudem noch Uwe Neuhaus und Martin Vagedes.

Doch was gehört nun genau zu ihren Aufgaben? Die Außenmitarbeiter schneiden Sträucher, halten die Plätze und Anlagen an Kirchen und Pfarrheimen sauber und führen kleinere Reparaturen aus. Sie sind allerdings auch für die Pflege der Gebäude, Außenbereiche und Anlagen



der insgesamt sechs katholischen Kindertageseinrichtungen in Selm und Bork zuständig. Hier sieht man sie regelmäßig mit dem Rasenmäher, der Laubharke, dem Besen oder dem Schneeschlepper. Sie sind zur Stelle, wenn Grünschnitt entsorgt oder der ein oder andere Keller entrümpelt werden muss. „Ihre Aufgaben reichen von der defekten Glühbirne zum herabhängenden Ast eines Baumes, der in den Spielbereich eines Kindergartens zu stürzen droht“, beschreibt Verbundleitung Pia Althoff das vielfältige Einsatzgebiet. Die Außenmitarbeiter gehören also zum großen „Team der guten Seelen“ unserer Kirchengemeinde.

Osterboxen für Zuhause

OSTERN MAL ANDERS

Passend zu Beginn der Karwoche bietet die Kirchengemeinde St. Ludger „Osterboxen für Zuhause“ an. Enthalten sind Texte und Impulse, eine Oster-Postkarte, eine Kerze und weitere kleine Überraschungen. So kann das bevorstehende Osterfest auch kreativ Zuhause gestaltet und gefeiert werden.

Zur Auswahl stehen drei Varianten der Osterboxen:

1. Osterbox „Für alle“
2. Osterbox „Family & Kids“
3. Osterbox „Jugendlich“

Die Osterboxen können am Palmsonntag, 28.03.2021 zwischen 10 – 14 Uhr am Jugendzentrum FindUs abgeholt werden. Das Angebot ist begrenzt und kostenfrei.

Gerne können die Osterboxen auch schon per E-Mail (schroeer@bistum-muenster.de) oder WhatsApp (0176 44419572) vorbestellt werden.



Ökumenisches Grußwort von Pfr. Claus Themann

NIMM HERAUSFORDERUNGEN NICHT PERSÖNLICH

Herausforderungen begleiten unser Leben nicht erst, seitdem wir durch die Corona-Pandemie viele Aktivitäten neu bedenken, planen und vielfach mit Veränderungen durchführen. Herausforderungen begleiten unser Leben immer schon und das mit unterschiedlichem Grad der Anforderung.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich: Mit dem Begriff „Herausforderung“ verbindet sich schnell ein Gefühl. Und oft ist dies ein eher negatives Gefühl, ein Gefühl der Anstrengung und der Druck, Veränderungen angehen zu müssen. Dabei gibt es Herausforderungen, die wir auch gerne annehmen, angenommen haben, für die wir uns angestrengt haben, ohne es als große Belastung erfahren zu haben.

Im Zugehen auf die Fastenzeit begegnete mir folgender Text:

Nimm Herausforderungen nicht persönlich. Gesundheitliche, finanzielle und persönliche Hürden wollen dir nicht das Leben schwer machen. Sie gehören nun mal zum Leben dazu. Statt sie als Feinde anzusehen oder dich zu fragen: „Womit habe ich das verdient?“, ist es hilfreicher, sie als Lernaufgaben anzunehmen – auch wenn sie schmerzhaft sind. Eine Hürde gibt dir die Gelegenheit herauszufinden, welche – vielleicht dir noch unbekannten – Kräfte in dir schlummern.

Ich kann mein Gefühl zum Erleben von Herausforderungen nicht abstellen, aber ich glaube, der Text hat recht. Und ich kann mein inneres Gefühl etwas damit beruhigen. Herausforderungen sind Lernaufgaben, sie brauchen unsere Anstrengung, sind aber nicht unsere Feinde. Sie rufen mich immer wieder heraus, etwas zu tun, was ich noch nicht getan habe, bewegen mich zu Veränderung und Aufbruch aus dem bisherigen, welches so, wie es war, nicht festzuhalten ist. Das ist für mich auch eine der Erfahrungen der Corona-Zeit. Wir

werden nicht irgendwann einfach nur zurückkehren zu der Zeit vor Corona. Natürlich wird es endlich wieder Feste geben wie früher – seien es Schützenfeste, Karneval, Konzerte, Theater oder Kino. Es hat aber auch Veränderungen und neue Ideen gegeben, an denen wir festhalten werden. In mancher Firma mag es die Ermöglichung von Homeoffice sein, was Mitarbeiter gerne angenommen haben und auch dort große Effektivität gezeigt haben. In unserer Pfarrei St. Ludger könnte es die Aktion „Christmas to go“ sein oder auch das Sternengebäck der Bäckereien zur Sternsingeraktion. Diese neuen Aktionen sind sehr gut angenommen worden, darum ist zu überlegen, ob wir weiter an ihnen festhalten.

Herausforderungen als Lernaufgabe – das hat natürlich auch viel Österliches. Gerade das Erleben des Aufgestandenen ist für die Jünger und Jüngerinnen eine Herausforderung schlechthin. Alles ist anders, neu zu denken und gibt neue Hoffnungen,

die aus den bisherigen Bahnen reißen. Tod führt zum neuen Leben, Endlichkeit wird zum Neubeginn. Und viele Botschaften aus dem Leben Jesu werden für die Jünger und Jüngerinnen – aber auch für uns – erst nachösterlich verständlich. Lernen auch wir, das Leben in österlichem Licht zu sehen. Nehmen wir die Herausforderung an, an Auferstehung zu glauben, weil wir Jesus, dem Christus, dem Sohn Gottes vertrauen. Leben wir auch österlich – herausfordernd, denn es geht um das größere Leben, auch schon jetzt, auch schon mit IHM, unserem Gott.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein veränderndes Osterfest 2021, das zum Leben führt.

Pfr. Claus Themann

Kath. Kirchengemeinde St. Ludger Selm



Ostern 2021

GOTTESDIENSTE UND VERANSTALTUNGEN

27.03.2021	Samstag vor Palmsonntag	
17.00 Uhr	Gottesdienst mit Palmweihe	Ludgerikirche
18.30 Uhr	Gottesdienst mit Palmweihe	Josefskapelle
28.03.2021	PALMSONNTAG (Es finden keine Palmprozessionen statt)	
10.00 Uhr	Gottesdienst mit Palmweihe	Ludgerikirche
11.00 Uhr	Gottesdienst mit Palmweihe	Stephanuskirche
01.04.2021	GRÜNDONNERSTAG	
18.00 Uhr	Abendmahlgottesdienst anschl. kurze Anbetung	Josefskapelle
20.00 Uhr	Abendmahlgottesdienst anschl. kurze Anbetung	Ludgerikirche
20.00 Uhr	Abendmahlgottesdienst anschl. kurze Anbetung	Stephanuskirche
02.04.2021	KARFREITAG	
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie	Ludgerikirche
15.00 Uhr	Karfreitagsliturgie	Stephanuskirche
19.00 Uhr	Der andere Kreuzweg	Ludgerikirche
03.04.2021	KARSAMSTAG	
21.00 Uhr	Osternachtfeier	Ludgerikirche
21.00 Uhr	Osternachtfeier	Stephanuskirche
04.04.2021	OSTERSONNTAG	
05.30 Uhr	Ostermorgenfeier	Ludgerikirche
10.00 Uhr	Eucharistiefeier	Ludgerikirche
11.00 Uhr	Eucharistiefeier	Stephanuskirche

BITTE ANMELDEN

BITTE ANMELDEN

BITTE ANMELDEN

BITTE ANMELDEN

Wir veröffentlichen hier den Planungsstand 07.03.2021 –
Aufgrund der Corona-Pandemie kann es zu Veränderungen kommen. Achten Sie daher bitte auf Hinweise in der Presse und besonders unserer Homepage: stludger-selm.de

05.04.2021	OSTERMONTAG	
10.00 Uhr	Eucharistiefeier	Ludgerikirche
10.30 Uhr	Eucharistiefeier	Josefskapelle
11.00 Uhr	Eucharistiefeier	Stephanuskirche

BITTE ANMELDEN

WICHTIG! ANMELDUNG ZU DEN KAR- UND OSTERGOTTESDIENSTEN

Aufgrund der begrenzten Sitzplatzzahl in den Kirchen ist für die direkten Kar- und Ostergottesdienste (01.04.–05.04.) eine Anmeldung erforderlich.

Wie erfolgt die Anmeldung?

Suchen Sie sich ihren Wunschgottesdienst aus, überlegen Sie, welche Gottesdienste alternativ in Frage kommen. Dann melden Sie sich im Pfarrbüro St. Ludger direkt, per Telefon (1353) oder Email (Stludger-Selm@bistum-muenster.de). Wir benötigen dabei folgende Angaben: Personenzahl, Namen, Adresse, Telefonnummer.

Wir senden Ihnen Ihre „Eintrittskarten“ für die entsprechende Feier zu, die Sie zum Gottesdienst mitbringen müssen. Bitte haben Sie Verständnis, dass ein Einlass zu den Gottesdiensten nur mit entsprechender Eintrittskarte erfolgt.

BEICHTGELEGENHEIT

Wir bieten im Moment keine festen Beichtzeiten an. Beichtgespräche sind aber selbstverständlich in großen Räumen oder draußen unter Einhaltung der Corona-Regeln möglich. Bitte kontaktieren Sie für eine Terminvereinbarung direkt einen Priester (Seite 43) oder melden Sie sich im Pfarrbüro St. Ludger.

Warum wir Ostern feiern

OSTERN AUF DER SPUR

Nun dauert es nicht mehr lange und wir dürfen Ostern feiern. Wie schon im letzten Jahr können in der Karwoche und zu Ostern die Familiengottesdienste nicht wie gewohnt stattfinden. Doch beflügelt von der guten Resonanz und der Freude bei „Christmas to go“ stand für die Verantwortlichen bereits Anfang des Jahres fest: Auch zu Ostern wird es ein ähnliches Angebot für Familien und alle Interessierten geben!

Wir möchten uns auf neue Spuren begeben und laden Sie und Euch herzlich dazu ein, sich erneut mit uns auf den Weg zu machen! „Mit uns“, das ist allerdings nur bildlich zu verstehen. Denn die Stationen, die Sie rund um Ostern in den drei Gemeindeteilen in Selm und Bork aufsuchen können, sind so gestaltet, dass Sie nur mit Ihrer eigenen Familie, ohne Kontakt zu anderen Personen, das Geschehen rund um Ostern erleben und verstehen können.

Manche Angebote sind aus den letzten Jahren bekannt, es gibt aber auch ganz neue Ideen: An Palmsonntag wird es am FindUs die Möglichkeit geben, wie Jesus in Jerusalem einzuziehen und gesegnete Zweige abzuholen. Gleichzeitig wird die Frage geklärt, warum Jesus eigent-



lich wie ein König gefeiert wurde. Auch an den Kirchen St. Ludger und St. Stephanus gibt es einen kleinen Impuls und gesegnete Zweige, die abgeholt werden können.

An den Kar- und Ostertagen erwarten Sie rund um die Kirchtürme St. Ludger und St. Josef verschiedene Stationen, an denen die Passions- und Ostergeschichte mit Aktionen und Impulsen nacherlebt werden können.



Rund um die Stephanuskirche laden wir zu einem Osterspaziergang mit gestalteten Geschichtenfenstern, Meditationen, Rätseln und weiteren Aktionen ein. Darüber hinaus haben erneut die Playmobil-Figuren ihren großen Auftritt im digitalen Familien-Ostergottesdienst, den Sie auf dem YouTube-Kanal „St. Ludger Selm“ finden können.

Ostern auf der Spur - Jesus ist für uns alle gestorben und auferstanden, um uns damit das wahre Leben zu schenken! So ist Ostern ein Hoffnungs- und Freudenfest und wir freuen uns darauf, dieses Fest in Gemeinschaft auf Distanz mit Ihnen zu feiern. Wir laden Sie also ein: Geben Sie den Tagen rund um Ostern mehr (Er-)Leben! Und vielleicht kommen Sie mit Ihrer Familie auch sich selbst auf die Spur: Was ist Ihnen in diesem Leben wichtig? Welche Wünsche und Hoffnungen haben Sie? Und welche für das Leben danach?



Bitte beachten Sie die geltenden Abstands- und Hygieneregeln. Für den Fall einer Zuspitzung der Corona-Situation beachten Sie bitte die Nachrichten der Tagespresse und Hinweise auf der Homepage der Kirchengemeinde St. Ludger.

Freiwilliges Soziales Jahr

WIR HABEN NOCH EINEN PLATZ FREI

Während eines Freiwilligen sozialen Jahres bieten wir Dir:

- » Einblicke in verschiedene Arbeitsfelder
- » die Möglichkeit zur Durchführung eines eigenen Projektes
- » die Perspektive der beruflichen Orientierung & persönlichen Weiterentwicklung
- » die Mitarbeit im Team & päd. Anleitung durch qualifiziertes Personal
- » die Teilnahme an Seminarwochen durch die FSD Bistum Münster gGmbH
- » ein monatliches Taschengeld von aktuell 410 Euro + 50 Euro Verpflegungszuschuss (bei 39 Std. wöchentlicher Arbeitszeit)



Wir erwarten von dir:

- » Freude im Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- » Lust auf ein abwechslungsreiches Jahr und Ausprobieren neuer Dinge
- » flexibles & engagiertes Arbeiten

Herausforderungen in Bücher-Welten

NEUES AUS DER BÜCHEREI ST. STEPHANUS

Ein sonniges „Hallo“ und „Guten Tag“ aus der Bücherei St. Stephanus. Ja, es gibt uns noch. Auch wenn wir zurzeit noch im ‚Dornröschenschlaf‘ ausharren müssen. Unsere gemeinsame Zeit, liebe Bücherfreunde, kommt bald wieder. Davon sind wir fest überzeugt.

Nicht jeder Tag ist gleich und dazu kommt noch die innere Stimmung eines jeden einzelnen von uns. Wenn dann noch das Schicksal zufällig zuschlägt, wird nicht nur jeder Tag, sondern das ganze Leben manchmal eine Herausforderung. Genau diese Situation fesselt in Büchern immer wieder.

Das Buch „Ein Schnupfen hätte auch genügt“ von Gabi Köster berührt, wie sie mit ihrem schweren Schicksal umgeht. Bemerkenswert ist, dass ihre Definition vom Glück immer aus der persönlichen Betrachtung kommt.

Im dreiteiligen Roman „Sophias Hoffnung, -Träume, -Triumph“ von Corinna Bomann muss die Hauptfigur schon frühzeitig die Herausforderungen ihres Lebens entscheiden. Es wird eine interessante Lebensgeschichte erzählt und man ist gefesselt von ihrer Entschlossenheit. Man folgt gebannt ihrem Lebensweg.

Ein weiteres Buch ist jetzt ganz neu erschienen: „Königin außer Dienst“ von Martine Bijl. Ihre Erzählung ist nicht nur besonders, weil es jemand geschrieben hat, der sich von einem Schlaganfall erholt und schildert, wie es ist „im Kopf Angst zu haben und nicht zu verstehen, warum und wovor“. Ein Buch, das Mut macht.



Liebe Leserinnen und Leser, nehmt die Herausforderung an und lest ein Buch! Das gesamte Büchereiteam St. Stephanus grüßt ganz herzlich, wünscht eine schöne Osterzeit und freut sich auf ein baldiges Wiedersehen!

MISEREOR Fastenaktion 2021

ES GEHT! ANDERS.

Eine andere Welt ist möglich und es liegt in unserer Hand, diese zu gestalten. Mit der diesjährigen Fastenaktion „Es geht! Anders.“ lädt MISEREOR zu einer Neuausrichtung unserer Lebensweisen ein.

Es ist Zeit, grundlegende Fragen zu stellen und den Kompass neu auszurichten: Was zählt wirklich für ein Gutes Leben, ein Leben in Fülle (Joh 10, 10)? Müssen wir die Gewichte neu verteilen zwischen den individuellen Freiheiten und Konsummöglichkeiten? Können wir eine Lebensweise verantworten, die auf Massenkonsum und materiellen Wohlstand ausgerichtet ist?

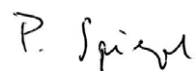
Fragen, die nicht überfordern sollen, sondern zur Veränderung anregen wollen. Eine Veränderung hin zu einer ganzheitlich ausgerichteten Sorge um ein Gutes Leben für alle. Die Menschen in Bolivien gehen hier mit einem guten Beispiel voran. Sie teilen die Vision einer Lebensweise, die bei der eigenen Würde, der Kraft der Gemeinschaft und dem Respekt vor der Natur ansetzt. Rechts sehen wir eine Bolivianerin, die auf die ruhige Schönheit ihrer Heimat schaut, gestört wird sie dabei von

den Börsenwerten, von einem allein auf Wachstum ausgerichteten Wirtschaftsmodell.

Lassen wir uns nicht von der Sorge um die Börsenwerte einnehmen, sondern von der Schönheit der Natur ermutigen – nicht von und mit einer Wirtschaftsform unterdrücken, sondern von der Vision einer sozial-ökologisch orientierten Gesellschaft begeistern.

Die Zeit ist reif für ein gemeinschaftliches Handeln für eine Welt, die das Gemeinwohl aller Menschen im Blick hat und die Schöpfung bewahrt.

Ihr



Pirmin Spiegel
MISEREOR-Haupt-
geschäftsführer



ES GEHT! ANDERS.

Fastenaktion 2021



IHRE SPENDE HILFT!

Spendenkonto:

Bank: Pax-Bank Aachen

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

BIC: GENODE33PAX

MISEREOR
• IHR HILFSWERK



online
spenden

FÜR DIE KLEINEN

Fips, der kleine Osterhase

Fips, der kleine Osterhase, muss vor Ostern noch viele Eier bemalen. Doch halt: Es haben sich elf Fehler eingeschlichen. Wer findet sie?

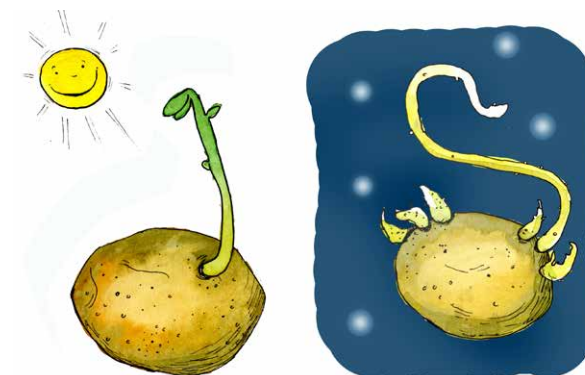


Bild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: Pfarrbriefservice.de

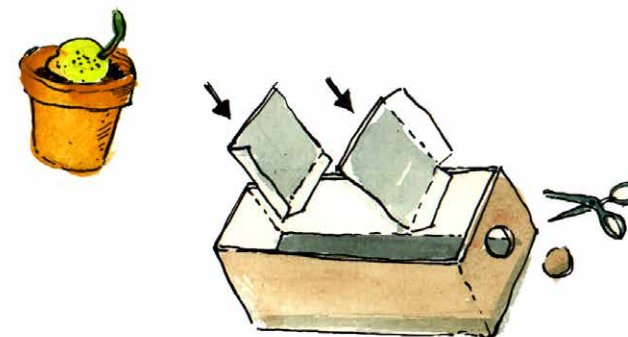
Basteltipp: Pflanzen wachsen um die Ecke

Wie Ihr wisst, ernähren sich Pflanzen ganz anders als wir, also nicht von Spaghetti, Hamburgern und Pommes. Dafür machen sie Photosynthese. Dabei werden Wasser und Kohlendioxid aus der Luft mit Hilfe der Sonnenenergie in Sauerstoff und Glukose umgewandelt. Kein Wunder, dass Pflanzen deshalb immer an die Sonne wollen. Um das selber zu überprüfen, müsst ihr folgendes tun:

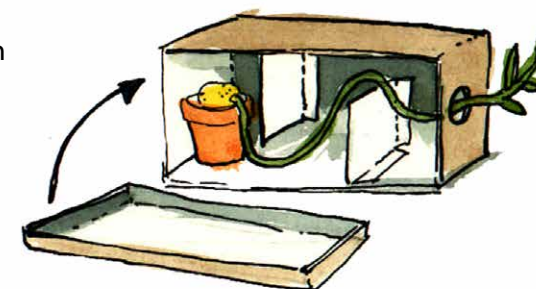
1. Nehmt eine Kartoffel, an der sich Keime gebildet haben, pflanzt sie in die Ecke eines Schuhkartons,
2. schneidet in die gegenüberliegende Pappwand ein Loch und baut zusätzlich noch zwei Zwischenwände ein (siehe Zeichnung). Vergesst nicht, eine kleine Lücke freizulassen, durch die der Keim hindurch wachsen kann!



3. Dann stellt das Ganze ans Fenster und wartet ab.



Schon nach wenigen Tagen werdet Ihr sehen, auf welchen Umwegen der Kartoffelkeim sich ans Sonnenlicht gekämpft hat.



ÖFFNUNGSZEITEN

Pfarrbüro St. Ludger

Ludgerikirchplatz 2, Telefon: 0 25 92 / 13 53
stludger-selm@bistum-muenster.de

Mo., Di., Mi. u. Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
Mo., Mi. u. Do. 15.00 – 17.00 Uhr

Gemeindebüro St. Josef

Overbergweg 18 (im FindUs), Telefon: 0 25 92 / 13 51
stjosef-selm@bistum-muenster.de
zur Zeit geschlossen

Gemeindebüro St. Stephanus

Weiherstr. 5, Telefon: 0 25 92 / 6 28 96
ststephanus-bork@bistum-muenster.de

Mo. 09.00 – 12.00 Uhr
Do. 15.00 – 17.00 Uhr

BILDERNACHWEIS:

Seite 05 – Bild: Caravaggio, Michelangelo Merisi da: Der ungläubige Thomas, GK I 5438 / Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg / Hans Bach, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 06 – Bild: Martin Manigatterer, In: Pfarrbriefservice.de; Seite 34 – Bild: Sarah Frank, Factum/ADP, In: Pfarrbriefservice.de;
Alle weiteren Bilder sind von pixabay oder dem Redaktionsteam.

SEELSORGETEAM



Claus Themann

Leitender Pfarrer
Telefon: 0 25 92 / 2 43 21
Ludgerikirchplatz 2

Paulose Pottampuzha

Pater
Telefon: 0 25 92 / 91 99 106
Ludgeristr. 73



Andreas Floringer

Pfarrer
Telefon: 0 25 92 / 91 81 762
Buchenwaldstr. 32

Nicole Thien

Pastoralreferentin
Telefon: 0176 44 41 95 39
Ludgerihaus (Ludgerikirchplatz)



Harald Schäfer, Diakon mit Zivilberuf

Mobil: 0152 31 77 25 17 (wochentags ab 19.00 Uhr)

Johannes Gospos, Polizeiseelsorger

Telefon: 0 25 92 / 68 33 34, Im Sundern 1

Antonius Sandmann, Diakon mit Zivilberuf

Telefon: 0 25 92 / 12 64, Nordkirchener Str. 18

Manfred Sicker, emeritierter Pfarrer

Telefon: 0 25 92 / 98 35 92, Weiherstr. 5

Aktuelle Informationen unserer Pfarrei finden
Sie im Internet unter: **www.stludger-selm.de**

Herausgeber:	Pfarrbriefteam
Planung und Gestaltung:	Claus Themann (V.i.S.d.P.), Pia Althoff, Malte Bock, Jutta Kersting, Monika Plogmaker und Elisa Rotte
Druck:	H. Rademann GmbH, Telefon: 0 25 91 / 91 74 0
Auflage:	6.700 Stück